

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post beforgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp. V. Gieselauplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bd. 1. für Wien die
Ann.-Exp. A. Joppelik,
Wollzeile 22, Rottler &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2,
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt, am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer ein hal-
bigen Garnungszeile kostet
beim einmaligen Einsetzen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 6. W., incl. der
Stempelgebühren 30 kr.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Die Gewinne
garantirt
der Staat.
Biligung an die
ancien
erung garantirt
n welcher über
00 R.-Mark
den müssen.
haften Geld-Lotterie,
sele enthält, sind fol-
150,000 Reichs-
0,000, **150,000**,
00, **36,000**, 6mal
00, 11mal **15,000**,
00, 4mal **8,000** und
00, 263mal **3,000**
0, **1200** und **1000**,
mal **210**, **200** und
10, **122** und **120**,
8 Reichs-Mark und
in sechs Theilungen

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 164. **Sermannstadt, Samstag am 17. Juli** **1875.**

Sermannstadt, 17. Juli.
In unserem gestrigen Blatte haben wir bei Bezeichnung der Richtung, welcher die einzelnen Reichstags-Abgeordneten, die aus den Neuwahlen hervorgegangen sind, huldigen, auch den Ausdruck „Wilden“ benützt und denselben auf diejenigen sächsischen Abgeordneten angewendet, welche sich für die gebundene Marschroute erklärt haben.
Um nicht von einem Theile unserer Leser mißverstanden zu werden, wollen wir gleich auch den Grund dieser Nomenclatur anführen.
Die „Wilden“ in einem Vertretungskörper sind diejenigen Mitglieder, welche keiner der bestehenden Parteien angehören und sich damit das Recht vorbehalten, nach Gutdünken heute mit dieser, morgen mit der andern zu halten und zu stimmen.
Es schließt das übrigens nicht aus, daß unter den „Wilden“ recht zahlreiche Exemplare sich befinden.
Nun haben die Männer, denen wir diese Benennung beilegen, allerdings die Bedingung acceptirt, welche man ihren Wählern einbläuen, nämlich die, sich keiner in dem Reichstags-Verfahren anzu-schließen und wenn sie sie auch einhalten, so gehören sie eben unter die Kategorie der parlamentarischen Zwitnergelernten; es sind und bleiben Leute, die nicht Fißch und Fleisch sind und in Folge ihrer Absonderungs-Passion sich von vorneherein den Weg der Theil abschneiden.
Wenn es auf irgend einem Gebiete der menschlichen Thätigkeit mit der Associationsidee seine Richtigkeit hat, so ist das auf den parlamentarischen der Fall, nur als Mitglied einer bedeutenden Partei kann der Einzelne wirken; wäre er auch ein noch so hervorragender Redner, ein noch so schneidiger Dialectiker, wenn er nicht durch die Partei getragen wird, so kann er vielleicht einen succès d'estime, nie aber einen tatsächlichen Vortheil erringen.
Ein Theil unserer sächsischen Abgeordneten hat in der letzten Session des Reichstages sich auf die „Wilden“ gesperrt, was haben sie damit erreicht? Nichts, etwa ausgenommen ein spöttisches Achselzucken der Collegen! — Was man von der achtunggebietenden Haltung der Erbdäulichen, was man von ihrem Einfluß in manchen Angelegenheiten den Wählern redenshaftig-berichtlich vorgefabelt hat, das beruht, am schonendsten gesagt, auf einer Selbsttäuschung.
Man hätte gerade meinen sollen, die Erfahrungen der letzten Zeit hätten die abgehenden Deputirten bestimmen sollen, daheim gegen diese Bestimmung des „Alleingehens“, des sich „Selbstgenügens“ auszutreten, sind sie doch in der Lage gewesen, an Ort und Stelle die Situation zu prüfen und konnten den theoretischen Principien daheim auseinandersetzen, wie ganz anders die Dinge im praktischen Leben aussehen.
Sie haben das nicht gethan; vielleicht wirkte eben die Selbsttäuschung nach; oder aber die gewohnte Unterwerfung unter den im großen Rathe zu Hause ausgelegten Marschplan.
Wir können das Letztere als wahrscheinlich voraussetzen, weil wir es ja miterlebt haben, wie sehr abhängig ein Theil der sächsischen Deputirten war von den Ordres, die aus der Heimat gegeben wurden. Den schlagendsten Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung bietet wohl das Verhalten angehängt des Loth'schen Municipalentwurfes für den Königsboden.
Wenn wir heute ganz kurz darauf zurückkommen, so geschieht das deshalb, weil die Sache an und für sich interessant genug ist, andererseits aber die Frage der municipalen Regelung des Königsbodens verdient, immer wieder betont zu werden.
Unter dem Ministerium Sclavy war es, als die sogenannte sächsische Nationalversammlung, das ist die aus den sächsischen Abgeordneten bestehende Conferenz sich darüber geeinigt hatte, zu dem vom Minister Loth vorbereiteten Gesetzentwurf über die Regelung des Königsbodens ihre

Anträge zu stellen und mit diesen Anträgen, noch so viel als es eben möglich sei, für die Eigenart der sächsischen Nation zu retten.
Mit der Redaction der Arbeit wurde der damalige Sermannstädter Abgeordnete Kanner betraut und als derselbe sein Operat vorlegte, votirte ihm die National-Versammlung ihre volle Anerkennung. Minister Sclavy war damals auch bereit zu einer Paction und überhaupt hatten sich die Verhältnisse noch nicht so zugespitzt, daß man an einem Erfolge der Verhandlungen hätte zweifeln müssen.
Es war aber auch — und jeder einsichtige Politiker, welcher die Lage unbefangenen beurtheilt, mußte das erkennen — die höchste Zeit zum Abschlusse zu dringen, wenn überhaupt noch etwas erreicht werden sollte.
Was geschah aber, die Nationalversammlung desavouirte sich bald nachher selbst!
Das damalige „Wochenblatt“, welches die alleinigmachende sächsische Politik in Vertheil genommen hatte, drückte seine souveräne Unzufriedenheit mit demartigen Unterhandlungsversuchen der Abgeordneten aus; ein großer Theil ließ sich thatsächlich intimidiren und als der Kronstädter Abgeordnete Trauschensfeld die Kunde brachte, es habe Sclavy sich bereit erklärt, für die Annahme der 12 Mediascher Punkte seitens der Regierung einzustehen — eine Nachricht, welche die Unzuverlässigkeit an der Stirn: zu lesen war, ergriffen sie die erwünschte Gelegenheit, die bisherige kluge Politik über Bord zu werfen und sich auf den Standpunkt zu stellen, welcher von daheim ihnen zufließend wurde.
Es war das aber ein sehr beklagenswerther Irrthum, welcher sich zunächst dadurch zeigte, daß selbstverständlich die Regierung jede weitere Unterhandlung abbrach. Damals war aber, wie wir das betont haben und wie das Jeder, der den Gang der Ereignisse beobachtet, selbst erkennen mußte, die höchste Zeit; noch ein günstiger Moment und dieser wurde so verpaßt durch eine plötzliche Schwankung in Folge Contreordres von Haus und Tartaerennachrichten eines Collegen.
Es ist übrigens von nicht geringem Interesse, jene Anträge, über welche sich im Wesen die Gesamtheit der sächsischen Abgeordneten geeinigt und deren Redaction Kanner übernommen hatte, zur Kenntniß zu nehmen, und da wir in der Lage sind, sie unseren Lesern bekannt zu geben, so werden wir mit der Veröffentlichung in einer der nächsten Nummern unseres Blattes beginnen.
Es hat diese Arbeit nicht nur historischen Werth für den Microcosmos der sächsischen Politik, sondern sie kann auch als Materiale dienen für unsere Abgeordneten, die wohl noch in dieser Herbstsession in die Lage kommen werden, in der Municipal- und der davon nicht zu trennenden Arrondierungsfrage Stellung zu nehmen.
Eine weitere Anekdote wollen wir uns hier noch der Mittheilung jener Anträge noch aufsparen.

deshalb befürworteten, weil sie auf materiellem Gebiete noch recht lange zu dominiren hofften, daß diese Kreise von der Wendung der Dinge bei uns nicht sehr erbaud sein können. Es wäre ihnen beim Abschluß von Geschäftsverträgen gewiß viel bequemer, einer schwachen Regierung, als einer gewaltigen, compacten, politischen Partei gegenüber zu stehen.
Im „Son“ setzt Franz Pulst h seinen Artikelcyclus fort. Er resumirt, was wir von dem neuen Ministerium vor allem Anderen überaus gerne haben möchten. Die Regierung soll ihre respectiven Budgetvorlagen mit möglicher Genauigkeit und durch neue Kräfte ausarbeiten lassen und dann aber auch in keine Abstriche willigen, mit einem Worte, sich nicht mehr durch die Finanzcommission leiten lassen. Vom Minister des Innern erwartet er, daß er bessere Comitats-Wirtschaft einführen und die Beamten der verschiedenen Ressorts einander näher bringen werde. Der Communicationsminister soll endlich das Gesetz für Communalarbeiten unterbreiten, der Justizminister für die Proceßordnung etwas thun, der Unterrichtsminister die Mittelschulen in's Leben treten lassen, vom Finanzminister endlich erwartet er ein gerechtes Steuergesetz. Schließlich vom Gesamtministerium, daß es nicht allzu häufig auf Vertrauensvota angewiesen werden möge, wie das bei den letzten Regierungen landläufig war.
Vor einigen Tagen sind den Blättern Berichte aus Sinj in Dalmatien zugekommen, denen zufolge die Situation der Verfassungstreuen in Sinj eine verzweifelte wäre. Die politische Behörde habe ohne Berechtigung die Polizei-Functionen der Gemeinde an sich genommen, Gensdarmen sei in die Häuser gebrungen, ja die italienische Bevölkerung habe aus Mangel an Sicherheit selbst ihre Spaziergänge unterlassen müssen. Diesen Schauerberichten entgegen veröffentlicht ein sächsisches Blatt eine von der Gemeinde-Administration zu Sinj unterzeichnete Erklärung, in der es unter Anderem heißt: „Wir negiren in absolutester Weise, daß irgend welche Unordnung, sei es auch die geringste, je in Sinj vorgekommen sei. Die von Spalato telegraphirten Nachrichten sind ganz erdichtet. Das sociale und Familienleben der Bevölkerung so ruhig wie früher. Wenn Gensdarmen manchem streifen, so geschieht dies im Einverständnis der Gefeierten wegen gewöhnlicher Polizei-Uebertretungen, welche überall vorkommen, wo es Vagabunden und nächtliche Ruhestörer gibt; aber gegen die Supposition von Feindseligkeiten und Befehlsgewalt protestirt energisch die gefertigte Vertretung von Sinj. Wir wiederholen, Sinj war nie ruhiger als gegenwärtig. In der hiesigen Bezirkshauptmannschaft herrschte nie eine geordnetere und thätigere Verwaltung aller Zweige, als unter Bezirkshauptmann Ritter v. Arcon, der ein durchaus unparteiischer Mann ist. Gemeinde-Administration zu Sinj: Vicebürgermeister Johann Bosic, Assessor Georg Perkovic.“
In der Sitzung der französischen Nationalversammlung vom 13. d. wurde bei der Verhandlung der Interpellation über das Comité zur Berufung an das Volk das Comité von Duval vertheidigt. Rouher verlangte die Einberufung der Wähler des Departements Nordre inner-halb zwanzig Tagen. Buffet erinnerte daran, daß das Gesetz, welches die partiellen Wahlen aufhebt, diese Einberufung nicht gestattet. Sodann besprach Rouher den Bericht Savary's hinsichtlich der Angelegenheit über das Comité zur Berufung an das Volk.
Der Entwurf einer neuen Verfassung für Spanien enthält folgende wesentliche Bestimmungen: Den einheimischen wie den Ausländern wird die freie Ausübung von Industrien und Gewerben gestattet sein. Jeder Angeklagte wird innerhalb 72 Stunden nach seiner Verhaftung in Freiheit gesetzt oder vor Gericht gestellt werden. Domicil und Correspondenz sind unverletzlich. Die religiöse Frage wird im liberalen Sinne gelöst. Jeder Spanier wird, den hierüber zu erlassenden besonderen Gesetzen entsprechend, eine Unterrichtsanstalt begründen können. — Cortes oder Regierung werden erforderlichenfalls die Suspendirung der persönlichen

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 16. Juli.
Der Minister des Innern hat mit Verordnung vom 13. l. M. die Bornahme der Abgeordnetenwahl in der Stadt und dem Stuhle Mühlbach während des sechztägigen Termines vom 8. bis 17. August l. J. anberaumt.
Am 13. d. Nachmittags wurde unter Vorsitz des von Wien zurück-gekehrten Ministerpräsidenten ein Minister-rath abgehalten. Wie „Glend“ meldet, referirte der Finanzminister über das Resultat der Wiener Conferenzen.
„Keményi Hirlap“ findet es sehr natürlich, daß die centralistisch gesinnten Kreise Wiens, die den Ausgleich mit Ungarn vorzüglich

Fenilleten.

Junge Leiden.

(Fortsetzung.)
Danach ging Alles seinen Gang ganz, wie ich es gewollt. Dem Bruder hatte ich in kurzen, sehr entschiedenen Worten meine Absicht, als Lehrerin in das Institut des Dr. Holm in Philadelphia einzutreten, angekündigt, darauf auch von ihm einen sehr ernstlichen Brief zur Antwort erhalten, worin er die Absicht, sich „nützlich“ machen zu wollen, die ich in meinem Schreiben stark betont hatte, wohl als sehr lobenswerth anerkannte, doch darauf hinwies, daß dies wohl näher noch leichter und besser zu erreichen sein dürfte, und eine Verbannung von der Heimat und dem einzigen Bruder nicht unbedingt notwendig sei. Doch wollte er mir nicht rathe — ich sei ja, wie es ihm schien, so selbstständig und sicher, daß er davon abläße, sich mir mit seiner reiferen Erfahrung aufzubringen. Nur verlange er ganz entschieden, daß ich, ehe ich die große Reise anträte, ihn in T. besuchen müsse, es gäbe doch Vieles zu besprechen, was bei einer solchen Trennung für's Leben notwendig gesehen und brieflich nicht abgemacht werden könnte. Von Mathilde kein Wort.
Herr Gott! — wie fiel mir jedes Wort auf die Seele! Trennung für's Leben! Ich weinte so viel in dieser Zeit, daß meine Augen immer verschwollen ausfielen, und als ich einmal die gute Katharine zum Stube-nenmäßen auf dem Vorfaale sagen hörte: „Ach Gott, unser Fräulein sieht sich gar nicht mehr ähnlich, die wird nicht wieder, die hält's nicht aus!“ — es ist aber auch nicht halb recht vom Herrn Professor, daß er ge-heiratet hat!“ — da hielt ich mich in der That schon für einen Todes-candidaten und machte heimlich mein Testament, wobei ich doch großmüthig meinen treulosen Bruder mit all' meinen Habsgeligkeiten bedachte.
Vängst war die Hochzeit vorüber — es war Mitte Juni, die Rosen blühten und dufteten, die ganze Natur prangte wie ein Brausfium, so

schon hatte sich meine alte Heimat noch einmal, wie mich dünkte, für die Scheidende geschmückt. Von Dr. Holm aus Philadelphia hatte ich einen herzlichen Brief bekommen mit der Bitte, ich möchte wo möglich Ende Juni abreisen. Das hatte ich dem Franz gemeldet und ihm meinen Besuch angekündigt. „Ich reife nur durch, und werde Dich durchaus nicht lange belästigen“, dictirte mir der böse Genius, der mich beherrschte, in die Feder. Darauf kam die rasche Antwort, kurz und befehlend: „Du mußt einige Tage bei mir bleiben, es soll dich Niemand stören. Mathilde reist zu ihren Eltern.“
Sonderbar — das war mir nun auch recht, denn gerade ihr hatte ich entgegnetreten wollen mit meinem bleichen, verweinten Gesichte, ihr, der Zerstorerin meines Glückes, als ein schweigender Vorwurf; hatte mir vorgenommen in meines Herzens Härtigkeit, allen ihren Anordnungen und Ansichten eine starre Opposition entgegenzustellen, war ja überhaupt auf dem besten Wege, mich selbst und Alles, Alles zu verlieren; diese Notiz aber brachte mich doch etwas aus der Fassung. „Sie haßt mich also!“ dachte ich nun wieder, und sählte mich dadurch auf's Neue gekränkt. Hatte ich denn aber auch nur einen Finger gerührt, um ihre Liebe zu gewinnen? Ein Gefühl von Beschämung zog durch meinen Trostlopf, aber nur flüchtig — es haßte nicht lange darin.
Der Tag meiner Abreise kam heran. Ich hatte mir das Scheiden von dem Vormund und seiner Frau so leicht gedacht, und doch, wie schwer wurde es mir — ich hing doch an Allen, was mich umgab, mit ganzem Herzen, und sah jetzt erst recht, wie lieb man mich hatte, und ich sollte nun fort — wollte auf immer mich losreißen nach eigenem Willen, eine Trennung für's Leben! Hatte er nicht so geschrien? Wie ich nach T. gekommen bin, ich weiß es nicht, meine Augen konnten gar nicht mehr weinen, so viel hatten sie schon darin geleistet, aber es brach doch ein verhaltener Strom gewaltig daraus hervor, als ich das liebe ernste Gesicht meines Bruders erblickte, der auf dem Bahnhofe mich erwartete. „Franz!“ schrie ich, und warf mich fast auf dem Wagen in seine Arme. „Ruhig, ruhig, Anna,“ sagte er, indem er meinen Kopf zwischen seine beiden Hände nahm und mich auf die Sitze ließ. „Wie

schlecht Du aussiehst, armes Kind,“ sagte er dabei mitleidig. Dies Mitleid wühlte wieder alles vermeintlich erlittene Unrecht in mir auf. „Ist das ein Wunder?“ rief ich vorwurfsvoll. Er aber nahm mich bei der Hand, hob mich in den Wagen, besorgte mein Gepäck und schweigend erreichten wir sein Haus. Es war Abend geworden. Das Haus lag im Garten; Weinlaub und Rosen umrankten es. Wir traten hinein. Die Fenster nach dem Garten zu waren geöffnet, Rosenduft durchwehte die reizend eingerichteten Zimmer. Ein nettes Dienstmädchen brachte mich zuerst in mein Stübchen. Wie lieblich, blüthenweiß und duftig war hier Alles! So ächt mädchenhaft! Rosen auf der Tapete, Rosen in der Vase, auf dem Tische eine Schale voll duftender Erdbeeren, und darauf ein rosenfarbnes Zettelchen mit derselben feinen Handschrift, die ich einmal neidisch bewundert hatte, beschrieb: „Willkommen bei den Geschwistern!“
Ich sank in den weichen Lehnstuhl und bedeckte mein Gesicht mit den Händen. Warum war Mathilde vor mir entflohen! Das Herz war mir weicher geworden in dieser Umgebung; es wehte mich so eigen-thümlich heimlich an, — es war mir, als ob das längst geforderte, geliebte Mütterchen hier segnend gewaltet, ihr guter Geist in einer Anderen wieder aufgelebt sei. — Jetzt hätte Mathilde eintreten, jetzt mich an ihr Herz ziehen sollen — jetzt war der rechte Augenblick gekommen, wie ich meinte. Statt dessen aber klopfte die Magd und bat, wenn ich ausgerucht habe, in die Studirstube des Herrn Professors zu kommen, wo er mich erwartete. Ich glättete mein Haar, ich wusch meine verweinten Augen und hatte wieder die Lippen in starrem Trost fest aufeinander gepreßt, als ich in sein Arbeitszimmer trat. Wie war auch dieser Raum so poetisch schön — wie zeigte sich überall neben der strengen Wissenschaft das hohe Wollen einer kunstsinigen Natur, die zarte Hand eines liebenden Weibes. Die Bilder an den Wänden waren geschmackvoll geordnet, die schön gebundenen Bücher standen in sauber glänzenden Reihen; auf dem großen, mit Büchern und Heften bedeckten Schreibtische prangten frische Rosen im Glase, duftende Rosen glühten wieder auf dem kleinen Seitentische vor dem Sopha — es war doch nie so schön bei uns gewesen damals, als ich noch jedes Buch höchst eigenhändig ausgeklopft hatte, ich mußte es mir

amtlich auf den
ti d. 3.
s nur fl. 8.—
" " 4.—
" " 2.—
garantirten Drei-
rages) gegen fran-
zösischen oder gegen
unserer ersten Ge-
von mir neben seinem
Staatsmännern ver-
schiedenartigste Be-
ziehungsstelle unange-
nung der Gewinn-
interessenten prompt
schwiegenheit.
an einfach auf eine
ober per recom-
ber mit den Auf-
cher sen.,
dir in Hamburg.
Das große Loos
von 246000 Rm.
wurde im
Jahre 1874 bei
mir gewonnen.
Laz. Sams. Cohn.
Prämie
=Mark
Cohn!
so oft, abermals
haupt habe ich in
in diesem Jahre
in die Gewinn-
N.-Mark
ausbezahlt.
um!
s-Mark
Landes-Regierung
N.-Mark
ich großen und
sie enthält nur
einigen Monaten in
sinne sicher ge-
Hauptgewinn
N.-, spec. N.-
000, 60,000,
10,000, 2mal
15,000, 2mal
00, 3mal 6000,
mal 3000, 8mal
400mal 1200,
mal 300, 75mal
28,300mal 142,
90, 66 und 38
heilung ist amtlich
d. 3.
A. 880 B. W.
" 140 "
" 220 "
nung versehen
des Betrages
entferntesten
sofort zu. Eben-
den die Gewinn-
den der bei mir
gen. — Durch
berall kann man
Bohnort aus-
Original-Loose
Feinzahlungs-
Cohn
schel-Geschäft.

Communität denn nicht angesprochen werden dürfen, mindestens um Gleichholz aus den städtischen Waldungen zu Treppentufen? Wir glauben diese Frage umsomehr unbedingt bejahen zu dürfen, als in diesem selben Schulgebäude auch die Gewerbeschule untergebracht ist und die Schule unserer Handels-Societät ihren Unterricht erteilt.

Unsere Stadt-Communität, die zum Theil mit den Vätern der studirenden Jugend und den Vätern der Kirchengemeinde aus denselben Personen besteht, und die von jeher durch ihre Subvention ein gewisses Patronatsrecht über diese Anstalten beansprucht, hielt sich in gleicher Weise durch Richterlicheinsehen reservirt. Hätte sie die Prüfungen besucht, so sind wir überzeugt, es hätte bei der bekannten Muniticenz dieser Körperschaft dieselbe im Interesse unserer Kinder die Initiative mit der Vortragung des Holzes ergriffen.

Kurz, der Besuch der Prüfungen war, bis auf den der Elementarschulen, zu welchem sehr viele Eltern, namentlich die Mütter der Schüler erschienen waren, ein etwas spärlicherer, als dies sonst der Fall, namentlich zeigte das Publikum weniger Interesse an den klassischen Sprachen. Zu die Beurtheilung der Prüfungen der einzelnen Klassen wollen wir nicht eingehen, es sind die Fachleuten und Zuhörer überlassend, und erwähnen nur noch vorübergehend, daß der heutige Perorant Octovianer Gustav Albrecht durch seinen Vortrag die Zuhörer fesselte, und allgemeines Lob erntete.

Sonntag den 10. Juli fanden die Beförderungen (Promotion) der Schüler in die höheren Klassen statt, und damit der Schluß des abgelaufenen Schuljahres.

Wir wenden uns nunmehr zu einer kurzen Besprechung des diesjährigen Programms (dasselbe soll dem Vernehmen nach in den hiesigen Buchhandlungen für den Preis von 30 Kr. 6 W. zu haben sein). Den ersten Theil desselben bildet: „Ein Beitrag zur Statistik des ev. Gymnasiums A. B. zu Hermannstadt und der damit verbundenen Lehranstalten in den zwanzig Jahren von 1850/1—1869/70 von Martin Schuster.“ (Schluß der im Programme für 1871/2 angefangenen Arbeit.) Wie schon dieser Titel sagt, ist die heutige Arbeit nur der Schluß eines längeren, ausführlicheren Operates, und will als solcher beurtheilt werden. Für den Statistiker, wie für die überwachende Behörde und den Pädagogen gibt diese Arbeit einen dankenswerthen, aber auch zu beherzigenden Fingerzeig und Aufschluß über den Zustand und die Unterbringung unserer Knabenschulen. Es klopft dieser Aufsatz mit ehernem Finger an die Thüren des Gewissens Derjenigen, die berufen sind über die Schulen, bezüglich ihrer Unterbringung und des Besuches von Seite der Schüler zu wachen. Den Vorwurf, der dieser Arbeit von kurzfristiger Seite gemacht wird, daß sie nicht für Jedermann Interesse habe, müssen wir mit dem begründeten Vorwurfe zurückweisen, daß jene Behauptung nur eine Anlage für jene Indifferenten selbst ist, denn Unterhaltungslectüre soll ein Schulprogramm nicht sein, vielmehr gehört in den Bereich dieser Literatur — und die Schulprogramme bilden in der neuen Zeit eine eigene Literatur — alles was das Unterrichtliche und Erziehlische, sowohl in geistiger, wie in körperlicher Beziehung, betrifft, und vertritt unsere Kinder in ungesunden Schulräumen und ihren Einrichtungen, wegen Mangels an Raum, Licht und gesunder Luft, so ist es wohl Sache der Schule und durch Wort und Schrift auf diese Mängel aufmerksam zu machen, und da sprechen am deutlichsten die Zahlen. Daß aber nach einem mehrjährig andauernden Cyclus solch statistischer Daten auch eine anderartige Programmarbeit geboten werden möge, der Wunsch ist wohl erlaubt und billig, namentlich wäre es interessant, Einiges über die Geschichte unseres Gymnasiums bis auf die neueste Zeit herab in einem Schulprogramm zu lesen.

Das in Nr. 161 dieses Blattes veröffentlichte „Programm an der h. o. ev. Mädchenschule A. B.“ demzufolge diese Prüfungen erst Montag den 19. Juli beginnen, veranlaßt uns zu der Frage: Warum werden denn diese Prüfungen so spät abgehalten?

Es dürfte sich im allgemeinen Interesse mehr empfohlen haben, unmittelbar nach den Prüfungen auf dem Gymnasium, die der öffentlichen Mädchenschulen folgen zu lassen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Juli. Das vorgestrichene Amtsblatt bringt die Verordnung des Justizministers über die Bestimmung der Zahl, Amtstafel und Sprengel der Notariatskammern. Im Ganzen werden 10 Notariatskammern, darunter 1 in Siebenbürgen, und zwar in Klausenburg für 18 siebenbürgische Gerichtshöfe, bestehen; die öffentlichen Notariate von Abrudbanya, Dewa, Karlsburg und Hatzeg werden der Acad. Kammer zugetheilt. Im Sprengel der Klausenburger Kammer sind zusammen 25 Notariate, und zwar in Bistritz 1, Kronstadt 2, Gfist-Szereda 1, Dees 1, Fogarasz 1, Gyergyó-Szent-Miklós 1, Rézdi-Basarhely 1, Klausenburg 3, Maros-Basarhely 2, Mediasch 1, Nagy-Enyed 1, Hermannstadt 3, Nagybó 1, Schäßburg 2, Sepsi-Szent-György 1, Szamos-Ujvar 1, Székely-Udvarhely 1, Thoroda 1.

Das Amtsblatt vom 17. d. bringt eine unterrichtsministerielle Verordnung mit dem Verbot des rumänischen ABC-Buches von Posillus Petri in allen rumänischen Volksschulen.

(Personal-Nachricht.) Der L. l. Votchkaster a. D., Alexander Freiherr Hübnert, ist mit dem heutigen Frühzuge nach Kronstadt abgereist.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 18. Juli predigt in der Frühkirche 5 Uhr Morgens, und in der Spitalkirche, 11 Uhr Vormittags, Herr Stadtprediger Klein; in der Hauptkirche, 9 1/2 Uhr Vormittags, Herr Stadtprediger Kisch.

(Zur Nachricht für das reisende Publicum.) Der vorgestrichene Abendzug konnte erst mit einer Verspätung von achtzehn Minuten von hier abgelaufen werden; mit demselben wurden nicht weniger als 212 Reisende und 83 schwere Koffer befördert; bedenkt man, daß jedes Collo übernommen, abgewogen, journalisirt, receptisirt, mit dem Zettel besetzt, die Beförderungstage dafür übernommen, Kleingeld herausgegeben werden muß u. s. w.: so ist es noch zu verwundern, daß die Sache mit nur solch geringer Verspätung abgelaufen ist, da doch auch die Betriebsbeamten keine Fremden sind, um einem ungewöhnlichen Andrang in einigen Viertelstunden, wie unter normalen Verhältnissen, gewachsen zu sein. Und dennoch wald Spectakel wird gemacht, wenn der Betriebsbeamte, sich streng an die Vorschrift haltend, nach dem zweiten Läuten keine Karten mehr verabsolgen, kein Gepäck mehr übernehmen will! Derlei Unlieblichkeiten rühren zumeist daher, daß beinahe die meisten Reisenden zwei oder drei Viertelstunden vor Abgang des Zuges mit ihrem zur Aufgabe bestimmten Gepäck im Bahnhofs erscheinen; da ist es denn natürlich, daß die Durchführung der Uebernahme von Gepäck bei ungewöhnlichem Andrang bis zum zweiten Läuten sich als unmöglich erweist. Um einerseits dem vorzubeugen, dann um andererseits wegen verspäteten Ablassens des Zuges keiner Verhebung seitens der General-Direction ausgelegt zu sein, hat der hiesige Stationschef, Herr Spitzka, die Anordnung getroffen, daß das zur Beförderung bestimmte Gepäck der Reisenden zu jeder Stunde des Vor- und Nachmittags über 6 Personen werden. Unterläßt es ein Reisender, von dieser coulantem Verfügung Gebrauch zu machen, so kann er sich selbst zuschreiben, wenn bei großem Andrang sein Gepäck nach dem zweiten Läuten nicht mehr übernommen werden kann.

(Aufgefunden wurden) am 7. d. mehrere Bücher und Reste einer belletristischen Zeitschrift in ungarischer Sprache. Dieselben sind bei der städtischen Polizei-Direction in Verwahrung.

(Wahlrathsel.) Der Finanzkritiker des früheren linken Centrums, Paul Moricz, ist in seinem Stammwahlkreise durchgefallen. Jetzt erzählt „Magyar Polgar“, daß es Gregor Moldovan gar nicht eingefallen ist, in Neumärkter Stühle zu candidiren, weil die Wahl Paul Moricz daselbst als gesichert anzusehen sei. Zwar bewerbe sich, wie dasselbe dasselbe Blatt einer aus Clöpataf ihm zugehenden „verlässlichen“ Mittheilung entnimmt, auch noch ein anderer früherer Deputirter um das Neumärkter Mandat, doch wolle er den Namen dieses Bewerbers, in der Hoffnung, daß derselbe die Segel rechtzeitig streichen werde, vorläufig nicht nennen. — Uns ist die Geschichte einigermaßen ein Räthsel, weil wir einerseits nicht begreifen können, wie so denn die Wahl Paul Moricz im Neumärkter Stuhle als gar so „gesichert“ in Aussicht gestellt wird, andererseits es wieder auffallen muß, daß die Herren Jofai, Gernatomy u. s. w., welche an mehreren Orten gewählt wurden, ihrem Principiengenossen in einem ihrer verfügbaren Wahlbezirke, wo man Herrn Moricz besser kennt, als im Neumärkter Stuhle, kein Mandat „sichern“ wollen.

(Spanisch!) In einem Entreeflet theilt „Pesti Napló“ mit, daß unter anderem auch nach Mühlabach (Szászsebeszék) ein Regierungskommissär zur Untersuchung der dort vorgefallenen Wahlunruhen entsendet worden sei. Zufälligerweise war im Mühlabacher Stuhle bis noch gar keine Wahl für den nächsten Reichstag. Sollte „Pesti Napló“ etwa Ujegyházaszék (Rechtlicher Stuhl) mit Szászsebeszék verwechselt haben?

(Wozu die Sauerampfsäure gut ist.) Im „Relet“ lesen wir: Der Sohn eines griech.-kath. Geistlichen aus dem Hunyader Comitate lernte in der Brooser ev. ref. Mittelschule während des abgelaufenen Schuljahres so schlecht, daß er bei Prüfungsschluß 4 Zweier bekam, was ihn aber nicht hinderte, sein Zeugniß herauszunehmen. Raum war eine halbe Stunde nach Verabfolgung des Zeugnisses verstrichen, als dem Leiter der Lehranstalt Anzeige erstattet wurde, daß der betreffende Schüler, so überreich an Zweiern, mit einer Zahlung an die Schule im Rückstande sei. Der Director, welcher mit dem Jünglinge zufällig zusammentraf, forderte diesem das Zeugniß ab; nach verschiedentlichen Lägen und Ausflüchten gibt der hoffnungsvolle Junge dasselbe endlich zurück. Nun war die Reife am Director, höflich überaus zu sein, denn er sah, daß das Zeugniß ein bloßes Blankett sei, auf dem nebst dem Siegel des Gymnasiums und der Unterschrift des Directors nur der Kopf ausgefüllt war, während die Qualificationsrubrik der einzelnen Lehrgenstände leer war. Nach längerer Unterredung und Ermittlung stellte es sich heraus, daß die einzelnen Classificationszeichen mit Hilfe einer Flüssigkeit gänzlich herausgenommen waren. Vor dem Bezirksgerichte gestand der junge Fälscher, seine Zweier u. s. w. mit Sauerampfsäure entfernt und diese unter den Schülern muthmaßlich bereits seit längerem cultivirte Manipulation des Verschiedenmachens wenig auszeichnender Qualifikationen von einem andern romanischen Knaben erlernt zu haben.

Der Schwurgerichtsverhandlung wieder den gewesenen Reichstagsabgeordneten Gabriel Ugron wegen des von ihm im „Baloldal“ unter der Ueberschrift: „Jog és kötelesség“ (Recht und Pflicht) veröffentlichten Artikels findet am 27. d. in Maros-Basarhely statt.

Der Marosbasarhelyer freiwillige Feuerwehverein hat sich am 11. d. constituirt, zum Obmann Lazar Benedek, zum Obmannstellvertreter Arpad Karaszek, zum Kassier Anton Stabyl, zum Zeugwart Franz Szahmari Sütö und zum Secretär Stefan Droblan gewählt. Bis jetzt haben 14 Individuen je 100 fl. für den Verein gezeichnet. Dem Exerciermeister, welcher vom Pester Verein erbeten werden soll, gibt der Apotheker Albert Jenei freie Station, während Robert Szajm zum Honorar desselben Exerciermeister den Betrag von 50 fl. beisteuert.

Der Prozeß des berühmten Jarkas Béni ist nunmehr auch in zweiter Instanz entschieden worden. Betreffs Jarkas Béni und Jakob Roth ist das auf lebenslänglichen Kerker lautende erstinstanzliche Urtheil bestätigt worden; dagegen wurde dem Hermann Krochmalnik die Todesstrafe nachgesehen und dieselbe in 20jähriger Kerker umgewandelt; Jakob Fisz wurde, statt zu lebenslänglichem, zu 18jährigem Kerker, Sigmund Némethi, statt zu 20jährigem, zu 12jährigem Kerker verurtheilt. Die dem Hersch Abzug zuerkannte 10jährige Kerkerstrafe wurde nicht herabgemindert; Kappel Schmiel Cheim wurde wegen Unzulänglichkeit der Beweise freigesprochen. Bezüglich der übrigen Mindergravnirten hat die kön. Tafel gleichfalls manche Abänderung des erstinstanzlichen Urtheiles beschlossen.

(Das „verbesserte amerikanische Duell“) welches vor Kurzem in Budapest vor sich ging, hat, wie man dem „P. N.“ aus Komorn schreibt, daselbst Nachachtung gefunden. Zwei junge Männer wollten sich einer Dame wegen duelliren, doch bemogen ihre Freunde sie dazu, den Zweikampf in der Weise auszufechten, daß der Verlierende Theil sich ausspielen, 2500 Lose zu 10 fl., in Summe also für 25,000 fl. Eine neue, nicht uninteressante Variante ist, daß der Verlierende die Verpflichtung übernimmt, die Bogen selbst umher zu tragen und sich selbst anzupfehlen. Im gegebenen Falle nun ist der Verlierende ein hübscher junger Mann und Jurist. Um die Erlaubniß der Verlosung wurde bereits angefragt und sobald dieselbe anlangt, verspricht der Korrespondent des „Naplo“ auch den Namen des jungen Mannes zu nennen. In seiner Erbitterung äußerte sich der Unterlegene dahin, daß er, falls er nun so glücklich wäre, durch eine Witwe mit einem Male erlöset zu werden, der Redaktion, durch deren Vermittlung dies geschähe, gerne 5000 fl. und noch mehr als Honorar geben würde.

(Auch eine Thronrede.) Die „Deutsche Zeitung für Brasilien“ enthält folgende Thronrede des Kaisers der Fidschi-Inseln: „Unkultivirte Völker! Getreue Unterthanen! Diebstahls-Gefinde! Ich habe Euch hierher befohlen, um Euch die Mittheilung zu machen, daß ich mich, auf einige Unverdaulichkeiten, die ich mir durch den Genuß des alten europäischen Schiffers zugezogen, ganz wohl befinde. Ihr habt in meiner Abwesenheit, um Eurem Namen „Freundschafts-Zynulaner“ Ehre zu machen, die Nachbarn geplündert und Eure Schatzkammern gefüllt, was mir bei der nächsten Steuereinzahlung zugute kommen soll. Nicht gemacht! Ich lebe mit aller Welt in Frieden und mit allen Groß- und Kleinmächtigen im innigen Einvernehmen und brauche daher 10,000 neue Wurfspieße, 1000 Gros vergiftete Pfeile, eben so viele Steinbeile und Gargelmesser. „Wer den Frieden haben will, muß auf den Krieg gerüstet sein“, sagen die deutschen Stalpr-Minister. Mein Land ist reich an Anseln, Wachteln, Drosseln, Tauben und Papageien, und so wie Ihr Euch Leidbröckel mit Knopfschnecken angeschafft haben werdet, sollt Ihr auch Jeder einen Vogel empfangen. Ich habe meinen. Meine Haare laß ich mir sämtlich abschneiden, bis auf drei, denn darin liegt jetzt die ganze Regierungslust. Einige neue Gesetze, die ich gemacht, würde ich Euch vorlegen, da Ihr aber Geschriebenes nicht lesen könnt, so werde ich sie Euch durch meine Bambus einbläuen lassen. Ruhe im Glimd! Um auch von den Finanzen des Landes zu reden, so sind dieselben durch meine Reise nach England sehr derangirt, was sich aber bald ausgleichen wird, da ich meine Inseln und sämtliche Einwohner nebst Zubehör an England zu verkaufen gedente, um mich in London zur Ruhe zu setzen. Nun wißt Ihr Alles, und wer jetzt nur eine Miene verzieht, wird von unten nach oben aufgeschnitten, womit ich bis auf Weiteres verbleibe Euer wohlaffectionirter König und Gebieter, und nun scheidet Euch augenblicklich auf die Jagd und den Fischfang. Mich hungert.“

Für die Abgebrannten in Mühlabach sind weiter eingegangen: Von Herrn Anton v. Rimatovicz, L. l. pens. Landes-Hauptkassier 50 fl. — Kr. Vortrag von früher 25 fl. 50 Kr. Zusammen 75 fl. 50 Kr. welche ihrer Bestimmung zugeführt wurden.

Revalesciere du Barry von London. Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten

Abgefürzter Auszug aus 80.000 Certificaten. Certificat des Medicinalrathes Dr. Wurzer, Bonn, 10. Juli 1852. Revalesciere du Barry ersezt in vielen Fällen alle Arzneyen. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Stuhlen, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten u. s., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen, bei krankhaften Zusammenziehen in den Nieren und in der Blase, Blasen-Hämorrhoiden u. s. — Mit dem ausgezeichneten Erfolge bedient man sich auch dieses wirksam unschädlichen Mittels nicht bloß bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindel (L. S.) Rudolf Wurzer, Medicinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Winfester, England, 3. December 1842. Ihre treffliche Revalesciere hat langanhaltende und erste Symptome von Unterleibsbeschwerden, Verstopfungen, Nervenschmerzen und Wasserucht beseitigt. Als Augenzeuge der besten Wirkung Ihres Heilmittels, kann ich sie mit ganzem Herzen James Shoreland, Cururg, 96. Regmt. Erfabrung des geheimen Sanitäts-Raths Herrn Dr. Angelstein.

Ich kann errent Du Barry's Revalesciere nur ein in jeder Beziehung günstiges Resultat ihrer Wirksamkeit ansprechen.

Dr. Angelstein, geheimer Sanitäts-Rath. Mehrfacher als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen. In Bleichsüchten von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10.—, 12 Pfund fl. 20.—, 24 Pfund fl. 36.— Revalesciere-Biscuitent in Büchlein à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10.—, für 288 Tassen fl. 20.—, für 576 Tassen fl. 36.— Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Ballfischgasse Nr. 8, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn Laz. Sami. Cohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste; im Jahre 1874 wurde schon wieder das große Los bei ihm gewonnen, und das dieses Haus schon früher den bei ihm Beihaltigen die größten Hauptgewinne von N.-M. 360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 150,000, 156,000, oftmals 150,000, 90,000, sehr häufig 80,000, 60,000, 45,000, 40,000, 36,000 Km. s. c. ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Capitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Capitalien zu gewinnen bis zu ev. 375,000 Km. Auch bezieht dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Beihaltung zu erwarten ist, möge man dem Glücke die Hand bieten und sich vertrauensvoll an die Firma Laz. Sami. Cohn in Hamburg wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.“

Telegramme.

Nacht, 16. Juli. Nach dem Diner fuhr Kaiser Wilhelm nach Salzburg zurück; Kaiser Franz Joseph war vorher in preussischer Fußaren-Uniform im Hotel erschienen und nahm dort herzlichen Abschied von demselben.

Verailles, 16. Juli. (Sitzung der National-Versammlung.) Nach lebhafter Debatte über die Interpellation, betreffend das Comité für den appel au peuple, in welcher Gambetta den Minister des Innern, Buffet, lebhaft angriff, wald letzterer die Maßnahmen der Regierung unter Betonung der Uebereinstimmung des Gesamtcabinetts verteidigte, wird der von der Linken beantragte, von der Regierung bekämpfte Antrag auf einfache Tagesordnung mit 424 gegen 272 Stimmen abgelehnt, dagegen die von der Regierung acceptirte Tagesordnung Baragnon's, welche das Vertrauen in die Erklärungen der Regierung ausspricht, mit 483 gegen 3 Stimmen angenommen. Die Sinte hat sich der Abstimmung enthalten.

Bier-Fest!

Heute Samstag den 17. Juli 1875 im Garten „am Bergel“ unter Mitwirkung der Musikcapelle des l. t. 31. Linien-Infanterie-Regiments.

Bier-Fest der Bräuerei des Herrn J. Casper in Heltan. Anfang 6 Uhr. — Entrée 20 Kr.

Der Anfang wird durch Pöllerschüsse begrüßt. — Bei ungünstiger Witterung findet das Fest den nächsten Tag statt.

Schachtungsbohl Franz Klaus, Gafgeber.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Samstag den 17. Juli 1875, unter der Direction des Fr. Dorn:

Zum Vortheile der Operettenfängerin Fräulein Bertha Berndt: Der Antheil des Teufels.

Vaudeville in 3 Abtheilungen nach Scrib's gleichnamiger Oper: „Le part du Diable.“ Frei bearbeitet von E. Told.

Morgen Sonntag den 18. Juli 1875: Unwiderstlich letzte Vorstellung.

Große Abschieds-Akademie unter nochmaliger freundlicher Mitwirkung des Fräuleins Jenny Brenner.

Maria und Magdalena.

Schauspiel von Paul Lindau. Diefem folgt: Norma. I. Act. Scene und große Arie. Hierauf: Nebauche. Scherz in 1 Act, von J. Hoff.

Nach diesem: Krondiamanten. Oper von Auber. III. Act. Große Arie. Dem folgt: Mein Leopold. Volksstück mit Gesang von L. Aronge. Zum Schluß: Geroni, Allegro Lombardi von Verdi.

Freudenliste.

Hotel Neurührer. Karl Koppel, Albert Genay, aus Wien; Tondorf, aus Broos; Lazar Jakob, Jerzof, Jeltzof, Nozof, Schreiber, aus Kronstadt. Römischer Kaiser. G. Kofonyi, Hofmeister, aus Dees; Louise Krepels, aus Blafendorf; Mathilde Papp, sammt Tochter, aus Bistritz. Mediascher Hof. S. Tompa, sammt Tochter, G. Frejer, Grundbestger, aus Sepsi-Szent-György; Stefan Michalescu, Kaufmann, aus Rimnit.

Telegr. Wiener Cours vom 16. Juli 1875.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Metalliques, National-Anleihen, Staats-Anleihen, and other financial instruments.

Vicitation.

Insp. 3. 374 1875.

3-3

Vicitations-Kundmachung.

Am 1. August 1875, Vormittags 9 Uhr, werden in der Gemeindefanzlei zu Orlat im Vicitationswege verpachtet:

1. Auf die Zeit vom 1. Mai 1876 bis Ende April 1879 die der Gemeinde Orlat eigenthümlichen zwei Kalköfen mit dem Ausrufpreise von 600 fl. ö. W.
2. Für die Monate October, November und December der Jahre 1875, 1876, 1877 und 1878 das der Gemeinde Orlat zustehende Freischankrecht mit dem Ausrufpreise von 300 fl. ö. W.

Hiezu werden Pachtliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die näheren Pachtbedingungen bei dem gefertigten Kreis-Inspectorate und dem Ortsamte Orlat eingesehen werden können und jeder Vicitant 10 Percent des Ausrufpreises alsadium bei Beginn der Vicitation zu erlegen hat.

Hermannstadt, am 13. Juli 1875.

Das Großpauer Kreis-Inspectorat.

Ein Lehrling

mit guten Zeugnissen findet Aufnahme in der Weisköckerlei: Fleischergasse Nro. 15. 1-3

Technicum Mittweida.

(Königreich Sachsen.)

Höhere Fachschule

für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. Lehrpläne gratis durch die Direction. — Aufnahme: 14. October. Vorunterricht frei.

Gehör-Oel von C. Chop, Apotheker in Hamburg, heilt die Taubheit, wenn selbige nicht angeboren, und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbundenen Uebel, à Fl. fl. 1.25 zu haben bei Ad. Albrecht in Hermannstadt.

Ebendasselbst ein vorzügliches Mittel gegen Husten, Helsekerkeit, Verschleimung u. Asthma à 50 kr. 14-24



14-24

Dr. Fr. Lengil's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben einen Schnitt macht, ist seit Jahrhunderten als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandenen Runzeln und Blätterwarzen, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50, mit Postverendung 10 kr. mehr.



12

Jahre von Erfolg haben es außer allem Zweifel gestellt, daß Prof. Theodor Bartzwiebel

das beste und sicherste Mittel sei, zur Erlangung eines schönen Bartwuchses. Zahllose Männer aller, selbst der höchsten Stände, verdanken ihren schönen Bart nur diesem Mittel. Es befeuchtet den Bartwuchs mit unglücklicher Schnelligkeit, so daß selbst 16jährige Männer in der kürzesten Zeit einen vollen und kräftigen Bart damit erreichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde.

Preis per 1 Packet sammt Gebrauchsanweisung 2 fl. 10 kr. Mit Postverendung werden 10 kr. mehr berechnet.

Es ist zu beziehen in **Budapest** bei Hrn. Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nro. 7; in **Pressburg** bei Hrn. Felix Piszatory, Medicinischer; in **Agram** bei Hrn. Sigmund Mittelbach, Apotheker, Lange Gasse. 8-12

Für Damen unentbehrlich! RAVISSANTE

von Dr. Lejosse. Paris.



Nur die gifftfreie, unschädliche, amtlich geprüfte

RAVISSANTE

besitzt die Kraft, die menschliche Haut von allen Unbilden zu befreien, Schönheit und Jugend zu verleihen und vor Nachwirkungen zu bewahren. — Wer von der „Ravissante“ täglich einmal mit der Fingerspitze das Gesicht, oder andere Hautstellen einreibt, überzeugt sich sofort nach dem Abtrocknen von der fast wunderbaren Wirkung derselben. Runzeln und Blätternarben werden geglättet; — die „Ravissante“ verleiht eine jugendliche Gesichtsfarbe; die Haut wird weisser, frischer und zarter; sie entfernt für immer Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser, überhaupt alle Unreinigkeiten der Haut.

Schon nach dem ersten Versuch entschlossen sich die p. t. Damen in der Folge nur die weltberühmte „Ravissante“ von Dr. Lejosse zu gebrauchen.

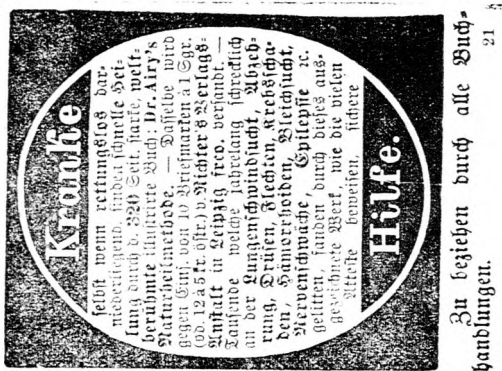
Preis per Glaskapsel fl. 1.50 und fl. 2.50.

Zu haben in

Dr. Lejosse's Haupt- und Versendungs-Depôt, Budapest.

Christofplatz Nro. 1, l. 19, sowie bei Herrn Adolf Albrecht in Hermannstadt und Hrn. E. A. Valentini in Klausenburg.

Briefliche Aufträge werden unter strengster Discretion per Nachnahme prompt expedirt. 29-100



Moll's Seidlitz-Pulver.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Gliederaffectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate lieferten. Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbstarzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äußeren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schindeln und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Wärmungen und Verletzungen aller Art u. s. w. In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr.

Dorsch-Leberthran-Oel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel.

Das edle Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Niederlagen:

Hermannstadt: Hrn. Dr. Apotheker Müller. Déva: Hr. Gregor Lengyel. Décs: Hr. Samuel Kremer, Apotheker. Kronstadt: Hr. Ferdinand Jekelius, Apotheker. Klausenburg: Hr. Dr. Wolf, Apotheker, Hr. Nik. Székely, Apotheker, Hr. Dr. Hinz, Hr. Dr. Binder und Hr. Engel.

Maros-Ujvár: Hr. A. Ujvary, Apotheker. Mülhbach: Hr. J. C. Reinhardt, Apotheker. Petrozsény: Hr. Gerbert, Apotheker.

A. Moll.

12 I. I. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.

„Victoria“, Versicherungs-Gesellschaft in Klausenburg.

Die allerhöchst concessionirte, mit einem Garantiefonde von 3.741.351 fl. 73 fr. ausgestattete Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“, welche ich zu vertreten die Ehre habe, übernimmt unter Berechnung billigster Prämien Versicherungen:

- a) Gegen Feuerchaden, und zwar:
 1. Auf Gebäude und in denselben befindliche Vorräthe, Maschinen, Requiriten und Utensilien.
 2. Auf Waarenlager, Einrichtungs-Gegenstände und Möbeln.
 3. Auf Heu und Feldfrüchte, mögen sich diese in Tristen oder Schober, oder unter Dach befinden.
 4. Auf Viehstände aller Art.
- b) Gegen Schaden durch Explosion der Dampfkessel in Fabriken und sonstigen industriellen Etablissements.
- c) Gegen Hagelschaden auf alle Bodenproducte mit voller Vergütung des festgesetzten Schadens.
- d) Auf das Leben des Menschen, und zwar alle Arten von Capitals-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen.

Die „Victoria“ bietet nicht nur mit ihren namhaften Fonds, sondern auch mit den für die Versicherungen einfließenden Prämiengetreu vollkommene Sicherheit und sind auch ihre Versicherungsbedingungen möglichst zum Vortheile des Publicums gestellt.

Die General-Agentenschaft

der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“ in Hermannstadt.

J. Krombholz.

Bureau: Grosser Ring im Baron Salmen'schen Hause.

3-5

Verehrte Hausfrauen!

Ich erlaube mir, Ihnen den von den Herren Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg fabricirten sogenannten

Franck-Kaffee,

das schmackhafteste und gesündeste Kaffee-Surrogat in 1/2 Kilo-Ristchen hiemit auf das Beste zu empfehlen. Der Franck-Kaffee unterscheidet sich von allen anderen Kaffee-Surrogaten durch sein exquisites Aroma, das den Geschmack des Kaffees verfeinert, ohne ihn zu verändern, wie z. B. Feigen-Kaffee, ferner durch seine vortheilhafte Wirkung auf Nerven und Verdauung, sowie durch die schöne Farbe, die er dem Kaffee verleiht. Die rationelle dicke Verpackung in Holzkistchen gestattet eine längere Aufbewahrung als Papierverschluß, daher dieser Umstand wie auch die Größe der Kistchen, d. h. das Besammensein eines größeren Quantums für den Consumenten nur von erwiebsenem Vortheile ist. In Stadt und Land findet dieses Surrogat ungetheilten Beifall und rasche Verbreitung, und selbst derjenige Theil des consumirenden Publicums, der sich bisher der Cichorienpräparate enthielt, bezieht sich mit Vorliebe des Franck-Kaffee, dieses reinen und verfeinerten Fabrikates, sobald er dessen vortheilhafte Eigenschaften kennen gelernt hat.

Indem ich Sie daher ergebenst einlade, sich durch einen Versuch mit

„echtem“ Franck-Kaffee

von dessen Verzüglichkeit selbst zu überzeugen, füge noch an, daß er nach Belieben des Consumenten häufig oder zum dritten Theil mit Kaffee getrunken wird, und daß nachstehende Firmen Siebenbürgens stets ein Lager davon halten und ihn à 32 fr. per Kistchen verkaufen.

Der Erprobung einerseits und die Verbesserung des Kaffees andererseits empfehlen Ihnen von selbst den Gebrauch dieses vorzüglichen Productes.

Mit vollkommener Hochachtung

Carl Hippmann in Grosswardein,

General-Agent der Heinrich Franck Söhne, Ludwigsburg in Württemberg.

In Hermannstadt bei Joh. Billes, Const. Bugarsky, J. F. Kraus, Carl Mörfordt, F. A. Reissenberger, Adolf Schnell und Josef Winkler.
 „ Bistritz bei Rud. Fleischer, Friedr. Kelp und Gustav M. Textoris.
 „ Broos bei F. A. Markovinovits.
 „ Décs bei Demeter Bela.
 „ Déva bei Gregor Issekutz.

In Klausenburg bei Alex. Biasini und Joh. Bregardt.
 „ Kronstadt bei J. Demeter Eremias, Albert v. Gyertyánffy, J. L. & A. Hossalmér, Julius Müller, Th. C. Manischu, Gebrüder Parr und J. B. Popovits.
 „ Maros-Vasarhely bei Max Bucher, Dem. Fogarassy und Josef v. Reichardsperger.
 „ Mediasch bei Carl Draser und Fritz Kremer.
 „ Szasz-Regen bei Böck & Rössler, Mich. Wachner und Mahlhäus & Schuller. 1-3

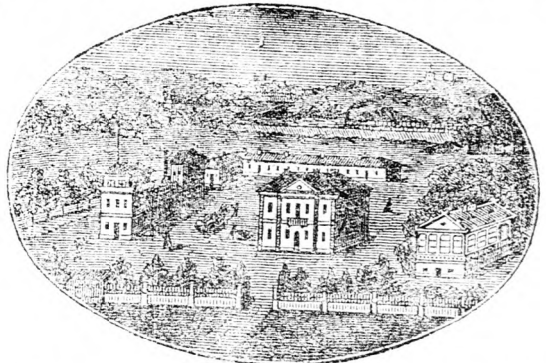
Allerhöchste Anerkennung Seiner Majestät.

Welt-



1873

Ausstellung



Wien.

Ofner Rákoczy-Bitterwasser-Quelle.

Das reichhaltigste und wirksamste aller Bitterwässer am Continent, analysirt im Laboratorium der k. ung. Universität zu Budapest, sowie auch durch berühmte in- und ausländische Professoren chemisch genau untersucht, enthält in einem Wiener Pfund 370.773 fixe mineralische Bestandtheile.

Nach Dr. Walla, Primararzt zu St. Rochus, und Dr. Frenreisz, Ofter Stadt-Oberrhepphicus, wurde das natürliche Ofner Rákoczy-Mineralwasser bei folgenden Krankheiten erprobt und mit den besten Erfolgen angewendet: 1. bei Unterleibskrankheiten, nämlich Leber- und Milzanschoppungen, Hämorrhoidal-leiden, Stuhlverhaltung; 2. bei chronischem Magen- und Darmcatarrh, Gelbsucht; 3. bei Circulationsstörungen, Athmungsbeschwerden, namentlich wenn selbe Congestionen nach verschiedenen Organen wirken; 4. bei Gicht, um die Aus- und Absonderungs-Thätigkeit und hiemit den Stoffwechsel zu beschleunigen; 5. bei chronischen Hantausschlägen, leichteren Graden von Scrophulose; 6. bei fettiger Entartung des Herzens; 7. gegen Fettsammlung überhaupt und 8. bei Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane, sowie in einer Anzahl von Leiden und Krankheitsfällen von Hrn. Professor Dr. Seitz in der Universitäts-Polyklinik zu München unterm 12. April 1875 als sehr wirksam bestätigt, daher dieses ausgezeichnete Mineralwasser, da selbst die kleinste Dosis genommen bald und sicher wirkt, einem leidenden und Hilfe suchenden Publicum bestens empfohlen werden kann.

Zu haben und zu beziehen in allen renommirten Specerei- und Mineralwasser-Handlungen und den meisten Apotheken. — Hauptversendungs-Depôt bei den Brauereieigenthümern Gebrüder Loser in Budapest. 9-12

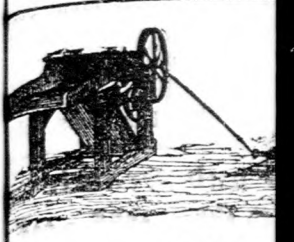
Hiezu eine Beilage.

Kaffee-Restaurations.

Das neben nach den neuesten Anforderungen eingerichtete Kaffeehaus, Seltnergasse Nro. 15, sowie seine bisherige Restauration empfiehlt Endesgefertigter bestens und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll Friedrich Bressler.

3-3



fabriciren speciell

landwirths

mann, der sich an UMR abgebildet und besch

Saupt-Gewinn ev. 450,000 Mark Neue deutsche Reichs-Währung.

Einladung zur Gewinn-

der von der Landes-8 Millionen 60

fürher gewonne

Die Gewinne die

welche plangemäß nur 8

gebe: nämlich ein Gew

Mark, speciell Reichs-W

50,000, 60,000, 2m

30,000, 24,000, 2m

2mal 12,000, 17mal

6000, 69mal 5000

und 2000, 436mal 160

1498mal 600 und 300

150, 28300mal 142, 2

9750mal 94, 80, 60

kommen solche in wenigen

zur sichern Entscheldun

Die erste Gewinn-Zi

22. und 2

festgestellt und kostet hier

das ganze Orig

halbe

viertel

und werden diese vom

Original-Boole (eine vert

firte Einfindung

Wofürvorzug selbst

geben von mir verlan

Jeder der Beteilig

Original-Boole auch den

nen Original-Plan gra

lung sofort die am

fordert zugelandt.

Die Auszahlung un

erfolgt von mir dire

und unter stren

Jede Bestellu

Posteingahlu

mandireu B

Man wer

tragen vertrauens

Samuel

Banquier und B

Die N

ber t.

ersten und einzig

auf beig

Gussspiege

Fa

Andreas

Wien, S

empfiehlt ihr reichhalt

starker Gusspiege

in Schaufenstern,

Bedachungsglas,

Fußglas,

gerippt

einfach starker,

Spiegel unbedeg

graphien und Ju

Sorten Spiegel

in neuester

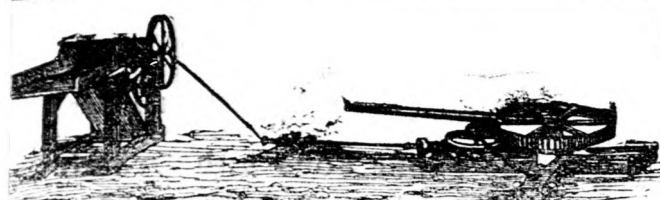
MORITZ WEIL JU

Moritz

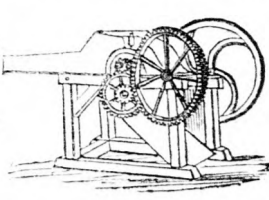
W

Nähere A

mannstadt.



Stiften-, Hand- und Göpel-Dresch-Maschinen



fabriciren speciell Umrath & Co., Prag,

landwirthschaftliche Maschinenfabrik und Eisengesserei.

Wiederverkäufer erhalten Provision.

Herrmann, der sich an UMRATH & COMP. in PRAG brieflich wendet, erhält einen Fabriks-Catalog, worin alle Maschinen abgebildet und beschrieben, sowie Zeugnisse darüber beigedruckt sind, umsonst und franco zugeschickt.

Neue Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen der von der Landes-Regierung garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher über 8 Millionen 600,000 R.-Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaftesten Geld-Lotterie, welche planmäßig nur 84,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn event. 150,000 Reichs-Mark, speciell Reichs-Mark 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2mal 40,000, 36,000, 6mal 30,000, 21,000, 2mal 18,000, 11mal 15,000, 2mal 12,000, 17mal 10,000, 4mal 8000 und 6000, 69mal 5000 und 1000, 263mal 3000 und 2000, 436mal 1600, 1500, 1200 und 1000, 1498mal 600 und 300, 160mal 210, 200 und 180, 2830mal 142, 2975mal 140, 122 und 120, 9750mal 94, 80, 66 und 38 Reichs-Mark und kommen solche in wenigen Monaten in sechs Abtheilungen zur sicheren Entschädigung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den 22. und 23. Juli d. J. festgesetzt und kostet hierzu das ganze Originallos nur fl. 8.—, halbe „ „ „ 4.—, viertel „ „ „ 2.—

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen festsichere Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Die Anzahlung und Verwendung der Gewinngelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an Samuel Heckscher sen., Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Gnomon Chronometer. Preis der Stück in solchem Metall fl. 1.—, verfertigt fl. 1.50, vergolbet fl. 2.—, für Verackung 15 kr. extra.

Pariser Damen Mieder (Corsets) bei M. Weiss aus Paris. Stadt Neuer Markt No. 2. WIEN.

Unübertroffen. Leinen- und Modewaaren, garantirt für gute Qualität und Echtheit der Waaren, alles eigenes Erzeugniß. Adresse: Fabriks-Niederlage und Waaren-Haupt-Depôt des Ersten vereinigten Geringverleiher- und Fabrikanten-Confirmands, Wien, Mariahilferstrasse No. 72.

Saison-Muster-Collectionen. Josef Nass Manufactur- und Mode-Waaren-Magazin, Wien, Stadt, Wollzeile Nr. 35.

Die Niederlage der k. k. privilegierten ersten und einzig in Oesterreich-Ungarn bestehenden auf belgische Art eingerichteten Grusspiegel- und Spiegelglas-Fabriken von Andreas Ziegler's Sohn, Wien, Stadt, Schottenhof.

Moritz Weil jun., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M. landw. Halle. Wien, Franzensbrückenstrasse Nr. 13. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Paul Nendwisch und Adolf Gross in Hermannstadt.

Neue Dreschmaschinen,

Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M. Agenten werden ange stellt, wo wir noch nicht vertreten sind.

Stiften-System, betrieben durch 2 Zugthiere, sind die leistungsfähigsten und bequemsten Dreischmaschinen, welchen der Stunde mehr als 500 Pfund Körner und werden zu bedeutend ermäßigten Preisen unter Garantie und Probezeit, franco Fracht und Zoll, geliefert. Abbildung und Beschreibungen auf Wunsch franco und gratis.

Geheime Krankheiten (herabgesetzte) von Prof. Dr. Bisenz, etc.

W. KNAUST, Wien. Leopoldstadt 4, Miesbachgasse 15, gegenüber dem k. k. Angarten. 28 Medaillen. Garantie.

Die Krone der Erfindungen Pompadour-Milch

von weiland Dr. Adalbert Rix, gewesener prämirtter Arzt des Königreiches Ungarn, Schloß- und Festungsarzt der Stadt Wien und Pest, zu beziehen durch dessen Tochter Bertha Rix, verehelichte Müller.

Diese Pompadour-Milch hat eine derart überraschend schnelle Wirkung, daß sie über Nacht alle, wie immer Namen habende Hautausschläge vertreibt und dem Teint (der Gesichtsbaut) eine Weiße und Zartheit verleiht, die Stammen in den höchsten medicinischen Kreisen erregte und mit Diplomen aller Art ausgezeichnet wurde.

Bestwirkendes Enthaarungs-Mittel, um jedes überflüssige Haar vom Gesichte und Händen sofort zu entfernen. Eine Dose 2 fl. Jappa-Oel, das sicherste Mittel, um den Haarruch zu fördern und selben für immer lebensfähig zu erhalten.

Die wegen der Vorzüglichkeit ihrer Erzeugnisse und wegen ihrer wirklich soliden und reellen Bedienung rühmlichst bekannte und bestrenommirte

Wäsche-Fabrik

des J. J. Kelbl, Wien, Tuchlauben 21.

- bietet ihren geehrten Kunden und einem p. t. Publikum eine überraschende Auswahl in allen möglichen Wäscheforten neuesten Genres und verkauft oder versendet zu billigt herabgesetzten Fabrikspreisen: Leinen-Herrenhemden fl. 2, 3, 4, 5, 6, 8 bis fl. 10. Englische Shirtinghemden (schöner als Leinen), weiß und färbig, fl. 2, 2.50, 3, 3.50. Feinst gestickte Hemden fl. 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis fl. 20. Oxford-Hemden, engl., fl. 3.50, 4, 4.50, 5. Flanellhemden, beste Qualität, fl. 3.50, 4.50, 5.50, 6. Leinen-Unterhosen, deutsche und französische Façon, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3. Halskrägen, neueste Façon, fl. 2, 2.50, 3; Leinen fl. 5, 6. Manchetten, neueste Façon, fl. 4.40, 5, 6; Leinen fl. 8, 9. Gesundheits-Jacken, wollene, fl. 2, 3, 4, 5; feibene fl. 6, 7, 8. Gesundheits-Hosen, wollene, fl. 3, 4, 5, 6; feibene fl. 6, 7, 8. Fussesocken und Strümpfe fl. 5, 6, 7, 8, 10 bis fl. 15. Taschentücher, rein Leinen, fl. 2.50, 3, 4, 5, 6, 8 bis fl. 12; Batist, elegante Bordur fl. 3, 5, 8, 10 bis fl. 16; feinst gefärbt 90 fr., fl. 1, fl. 1.20 bis fl. 8. Brusteinsätze in feinem Shirting 50, 75 fr., fl. 1, 1.30, 1.50; in feinen Leinen 80 fr., fl. 1, 1.35, 1.60 bis fl. 16; feinst gefärbt fl. 1.50, 2, 3, 4, 5, 6 bis fl. 10. Leinen-Damenhemden fl. 2, 2.50, 3; elegante Ausführung mit Stickerei fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 8. Damen-Nacht- oder Winterhemden mit langen Ärmeln fl. 4, 5, 6. Damen-Hosen, Percail oder Barchent, fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 4. Damen-Corsets aus Percail fl. 1.50, 2, 2.50; mit Stickerei sehr elegant fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 10; Barchent fl. 2, 2.50, 3. Damen-Unterröcke fl. 3, 4, 5, 6 bis fl. 10; Barchent fl. 3, 4. Damen-Mieder, französische, fl. 3, 4, 5, 6, 7. Frisirmäntel und Morgenröcke (Regligées) fl. 6, 8, 10 bis fl. 30.

Bräutausstattungen von fl. 250 aufwärts. Provinz-Aufträge prompt und billigt gegen Cassa oder Nachnahme.

Nichtconvenirendes wird antaustlos umgetauscht. Bestellungen in beliebiger Sprache unter Adresse: J. J. Kelbl, Wäsche-Fabrikant, Wien, Tuchlauben 21.

